

## *Kastration kritisch betrachtet*

Die Kastration von Hunden ist heutzutage zu einem häufig durchgeführten Routineeingriff geworden. Viele Hundehalter und -halterinnen und auch Tierärzte und -ärztinnen hinterfragen die möglichen Folgen erst gar nicht und sehen die Kastration des Hundes als wirksames Mittel gegen unerwünschte Verhaltensweisen (Jagdverhalten, Ungehorsam etc.). Doch gerade unerwünschte Verhaltensweisen können oftmals nicht mit einer Kastration gelöst werden, sondern nur durch eine Verhaltenstherapie. Im schlimmsten Fall kann eine Kastration das Problem sogar noch verstärken.

Natürlich gibt es medizinisch notwendige Gründe, seinen Hund kastrieren zu lassen. Bei der Hündin wären das etwa Akuterkrankungen der Geschlechtsorgane, schwere hormonelle Störungen oder Diabetes mellitus.

Hodenhochstand, Hodentumore, Hodenentzündungen oder Hodenverletzungen wären bei Rüden medizinische Gründe, um eine Kastration vornehmen zu lassen.

Oftmals wird auch präventiv zu einer Kastration geraten, also, um möglichen Krankheiten, wie Mammatumoren, vorzubeugen. Hier sei allerdings angemerkt, dass derzeit angenommen wird, dass eine Kastration im jugendlichen Alter (jedenfalls vor der 2. Läufigkeit) vorgenommen werden muss, um die Gefahr, an einem Mammatumor zu erkranken, zu minimieren. In Bezug auf andere Tumore (z. B. Mastzelltumore, Lymphome etc.) wurde in verschiedenen Studien kastrierten Hündinnen sogar ein erhöhtes Erkrankungsrisiko attestiert. Einer präventiven Kastration stehen außerdem weitere Risikofaktoren, die eine Kastration mit sich bringen, wie z. B. Operationsrisiken, Inkontinenz, Fellveränderungen oder Probleme bei der Skelettentwicklung, gegenüber. Weiters ist die präventive Entnahme gesunder Organe zur Risikominimierung äußerst fragwürdig anzusehen. Auch Frauen rät man z. B. (im Normalfall) nicht dazu, sich präventiv die Brust amputieren zu lassen, um sich vor Brustkrebs zu schützen. Warum sollten wir also bei unseren Hündinnen so verfahren?

*Unterschied zwischen Kastration und Sterilisation: Bei einer Kastration werden, unabhängig vom Geschlecht des kastrierten Tieres, die Geschlechtsorgane entfernt. Nach einer Sterilisation können sich die Tiere nur nicht mehr fortpflanzen, da Samenleiter bzw. Eileiter durchtrennt wurden.*

Was spricht denn nun tatsächlich für bzw. gegen eine Kastration bzw. welche Probleme können nicht durch Kastration gelöst werden?

## HÜNDIN

PRO	CONTRA
Extremes Aggressionsverhalten, das die Hündin <i>wiederholt ausschließlich</i> während der Zeit der Läufigkeit und / oder einer Scheinschwangerschaft zeigt.	Aggressionsverhalten, das nicht sexuell motiviert ist
Ausgeprägte Depressionen der Hündin bei wiederholt auftretenden, extrem verlaufenden Scheinschwangerschaften / -mutterschaften.	Ängste und Phobien (Gefahr der Verschlimmerung!)
Andere medizinisch Gründe	Jagdverhalten
	Ungehorsam / fehlende Erziehung
	Mangelnde Stubenreinheit
	Vermeidung von Unannehmlichkeiten während der Läufigkeit (Rüden, Blutflecken etc.)
	Vermeidung von Fortpflanzung (der Mensch sollte seinen Hund stets unter Kontrolle haben, sodass eine unerwünschte Fortpflanzung nicht möglich ist)

## RÜDE

PRO	CONTRA
Übersteigertes sexuelles Verhalten, das trotz konsequenten Trainings nicht in den Griff zu bekommen ist	Kastration als Erziehungersatz
Aggressionsverhalten, das sexuell motiviert ist und trotz konsequenten Trainings nicht in den Griff zu bekommen ist	Ängste und Unsicherheiten (Gefahr der Verschlimmerung!)
Medizinische Gründe	Fortpflanzungskontrolle (der Mensch sollte seinen Hund stets unter Kontrolle haben, sodass eine unerwünschte Fortpflanzung nicht möglich ist)
	Jagdverhalten